



Stiche von unbekannten Tieren

Parasiten (Insekten und Milben) stechen Menschen um Blut zu saugen. Vom Stich kann man oft nicht auf den Parasiten schliessen, denn jede Person reagiert unterschiedlich. Wichtig ist, dass Sie die Ursache für die Stiche ausfindig machen, bevor Sie Gegenmassnahmen einleiten. Bedenken Sie, dass die «vermeintlichen Stiche» auch andere Ursachen, wie z. B. medizinische Probleme (Allergien oder Nebenwirkungen von Medikamenten) haben könnten. Sammeln Sie alles, was für Sie wie ein Parasit aussieht und lassen Sie es durch eine Fachperson bestimmen. Seriöse Schädlingsbekämpfungsfirmen führen nur dann eine Wohnungsbehandlung durch, wenn der verursachende Parasit gefunden wurde.

Wichtige Fragen

Um herauszufinden, von welchem Tier die Stiche stammen, müssen folgende Fragen geklärt werden: Sind echte Stiche mit Einstichstellen vorhanden? Juckreiz muss nicht in jedem Fall von einem Stich herrühren. Medizinische Probleme wie Allergien, Nebenwirkungen von Medikamenten oder Gürtelrose können stichähnliche Symptome hervorrufen. Seit wann haben Sie die Stiche? Hat sich an Ihrer Situation kurz vor diesem Zeitpunkt etwas verändert? Sind Sie z. B. kurz vorher in den Ferien gewesen oder haben Sie ein neues Haustier? Hat sonst noch jemand im Haushalt Stiche? Wo halten Sie sich gemeinsam auf? Haben Sie Haustiere? Hunde und Katzen können beispielsweise von Flöhen befallen sein. Haben Sie Vogelnester im Rollladenkasten, im Dachstock, an der Hausfassade oder einen Vogelnistkasten im Garten? Vögel können eine Reihe von Parasiten wie z. B. Milben oder Flöhe beherbergen. Wo werden Sie gestochen? Zu Hause, im Garten, bei der Arbeit, an einem anderen Ort? Weitere Hinweise finden Sie auf der Grafik auf der letzten Seite.

Mögliche Ursachen

Um ein Stichproblem erfolgreich zu lösen, muss die Ursache herausgefunden werden. Falls die Stiche von Insekten oder Milben verursacht werden, sollten Sie diese einsammeln und durch eine Fachperson bestimmen lassen. Flöhe können Sie durch das Nachziehen eines weissen Tuches finden. Flöhe springen auf das sich bewegende Tuch und heben sich durch ihre dunkle Farbe gut davon ab. Sie müssen identifiziert werden, denn es gibt diverse Floh-Arten auf unterschiedlichen Wirtstieren. Milben sind oft sehr klein. Es braucht ein gutes Auge, um sie zu sehen. Falls Sie nichts finden und vermuten, dass ein Insekt oder eine Milbe im Spiel ist, können Sie Ihren Wohnbereich durch eine Fachperson begutachten lassen.

Schaden für Menschen

Gewisse Parasiten können beim Blutsaugen an Menschen Krankheiten (Viren oder Bakterien) übertragen. In Mitteleuropa sind vor allem die vom **Holzbock** (Zecke) übertragene Lyme Borreliose und die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) bekannt. **Flöhe** können Zwischenwirte von Bandwürmern sein. Diese werden aber nicht beim Blutsaugen übertragen, sondern müssen geschluckt werden. Bekannt aus der Geschichte ist die Übertragung der Pest durch den Rattenfloh. Diese ist aber in Europa schon seit dem letzten Jahrhundert kein Thema mehr. **Kopfläuse** übertragen keine Krankheiten, **Kleiderläuse** hingegen schon. Aufgrund der guten hygienischen Verhältnisse in Europa kommen Kleiderläuse bei uns heute kaum mehr vor. Bei **Bettwanzen** ist keine übertragbare Krankheit bekannt. **Hunde- und Taubenzecken** befallen Menschen nur, wenn ihr eigentlicher Wirt fehlt oder die Population sehr hoch ist. Eine Krankheitsübertragung auf Menschen ist in Europa nicht bekannt. Die Taubenzecke kann hingegen bei empfindlichen Personen durch ihren Stich einen anaphylaktischen Schock mit lebensbedrohenden Symptomen auslösen. Bei den **Milben** sind in Europa bis jetzt keine ansteckenden Krankheiten bekannt. In tropischen Gebieten übertragen gewisse **Mückenarten** Malaria, Gelb- und Dengue-Fieber.

Gegenmassnahmen

Wurden Parasiten im Haus gefunden, können gezielt Massnahmen ergriffen werden. Bettwanzen, Katzenflöhe, Vogel- bzw. Rattenmilben und Taubenzecken erfordern eine Bekämpfung durch eine Schädlingsbekämpfungsfirma (Merkblatt). Haben Haustiere den Befall verursacht, gehören diese in tierärztliche Behandlung. Vogel- oder Nagerkäfige müssen mit einem Insektenspray behandelt und gut gereinigt werden. Bei Flöhen oder Milben in Vogelnestern oder Vogelnistkästen, müssen Sie die Nester mit einem Insektizidspray behandeln und entfernen. Das Nistmaterial gehört in den Abfall, den Nistkasten können Sie auswaschen und weiterverwenden. Bei Herbstmilben im Garten ist das Auslichten

von Gehölzen und die Bekämpfung von Mäusen sinnvoll. Eine Bekämpfung mit einem Akarizid hat bis jetzt trotz den oben beschriebenen begleitenden Massnahmen keinen durchschlagenden Erfolg gezeigt.

Bei Mückenplagen können Sie Wassertonnen mit dem selektiven Bakterienpräparat *Bacillus thuringiensis israelensis* (Bti) behandeln. Es tötet nur die Mückenlarven und schont alle anderen Insekten. Zur Abwehr von Mücken ist während der Saison ein Mückengitter an den Fenstern sinnvoll. Rauchspiralen oder Verdampfer können Sie bedenkenlos einige Tage verwenden, eine ganze Saison lang hingegen nicht.

In Frage kommende Parasiten

Bettwanzen (Merkblatt)

Woher: Einschleppung, z. B. aus den Ferien
Symptome: Stiche am ganzen Körper, nachts

Katzenflöhe (Merkblatt)

Woher: Haustiere wie Katze, und Hund oder Wildtiere wie Fuchs, Marder, Igel etc.
Symptome: Mehrere Stiche in einer Reihe

Haustiere können an verschiedenen Parasiten leiden. Ihr Tierarzt oder das Institut für Parasitologie der Universität Zürich können weiterhelfen.

Vogelflöhe (Merkblatt)

Woher: Vogelnest/Nistkasten im Garten oder am Haus
Symptome: Mehrere Stiche in einer Reihe, an Beinen oder im Nacken, wenn Flöhe Menschen direkt von oben aus dem Nest anspringen. Oft im März, April oder im Spätherbst.

Taubenzecken

Woher: Taubennest im Dach bzw. am Gebäude
Symptome: Stiche am ganzen Körper, nachts

Hundezecken

Woher: Einschleppung mit Hund aus Tessin oder Mittelmeergebiet, in der Nord-Schweiz nicht einheimisch.
Symptome: Stiche am ganzen Körper möglich

Vogelmilben (Merkblatt)

Woher: Vogelnest/Nistkasten im Garten oder am Haus.
Symptome: Mehrere Stiche gruppiert

Tropische Rattenmilbe (Merkblatt)

Woher: Nager (Mäuse Ratten, Siebenschläfer, Hamster), Wild- oder Zuchttiere
Symptome: Mehrere Stiche gruppiert, beim Hantieren mit Haustieren oft an Händen und Armen

Herbstmilben (Merkblatt)

Woher: Sonniger Garten mit Sträuchern und Bäumen vom Sommer bis im Herbst.
Symptome: Mehrere Stiche gruppiert entlang eng anliegenden Kleidungsstücken (Sockensaum, Gürtellinie etc.)
Stichreaktion erfolgt meist einige Stunden verzögert.

Mücken

Woher: Sie entwickeln sich in stehenden Gewässern wie Teichen, Wassertonnen im Garten usw.

Symptome: Stiche an freien Körperstellen nachts, von Juni bis Anfangs Oktober.

Entenflöhe (Merkblatt)

Woher: Vom Aufenthalt im See bei Wassertemperaturen über 23° C, vor allem an Orten mit vielen Wasservögeln.

Symptome: Stark juckende Stiche, dort wo die Wasserlinie war.

Läuse

Drei Arten befallen nur den Menschen, sie können Tiere nicht parasitieren und auch nicht von Tieren auf den Menschen übertragen werden. Es sind Kopflaus, Filzlaus und Kleiderlaus. Kopfläuse leben nur am behaarten Teil des Kopfes. Die Ansteckung erfolgt über den direkten Kontakt von Kopf zu Kopf. Läuse können nicht springen! Eine Behandlung mit Laushampoo und Nissenkamm ist nötig. Weitere Infos: www.kopflaus.ch.

Die Kleiderlaus ist in Westeuropa unter guten hygienischen Bedingungen praktisch nicht vorhanden. Filzläuse finden sich vor allem an den Schamhaaren und werden beim Geschlechtsverkehr übertragen.

Weitere stechende Parasiten im Freiland

Im Freiland können in der Sommersaison lokal weitere stechende Insekten wie Bremsen, Stech- und Lausfliegen, Gnitzen und Kriebelmücken vorkommen. Meiden Sie möglichst diese Gebiete oder schützen Sie sich mit entsprechender Kleidung und einem Mückenrepellent (Anti-Brumm, Autan etc.).

Das Gleiche gilt für den **Holzbock** (Merkblatt), der bei uns vom Frühjahr bis Herbst in Wäldern und an Waldrändern vorkommenden Zecke. Da der Holzbock mindestens 48 Stunden Blut saugt, wird er bei Einsetzen des Juckreizes meist entdeckt und ist als Stichursache klar. Eine Impfung gegen FSME wird bei Aufenthalt in solchen Gebieten empfohlen.

Hausstaubmilben sind keine Parasiten

Hausstaubmilben stechen nicht. Sie leben von den auf Hautschuppen sich entwickelnden Pilzen. Ihr Kot im Hausstaub kann bei empfindlichen Personen asthmatische Beschwerden auslösen.

Wir helfen Ihnen weiter

Rufen Sie uns an, schicken oder bringen Sie uns die Insekten zur Bestimmung. Unsere Beratung ist kostenlos und nur für Bewohner*innen der Stadt Zürich. Telefonische Sprechstunden sind Montag bis Freitag, 13.30 bis 14.30 Uhr.



Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz
Fachstelle Schädlingsprävention
Eggbühlstrasse 23
8050 Zürich
T +41 44 412 28 38
ugz-schaedlingspraevention@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/schaedlingspraevention